

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

# Calwer Wochenblatt.

In Calw abonniert man bei der Redaktion auswärts bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 148.

Montag, den 24. Dezember.

1866.

## Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1867 beginnt wieder ein neues Abonnement auf das wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Samstag erscheinende „Calwer Wochenblatt“, für welches der halbjährliche Abonnementspreis in der Stadt (ohne Trägerlohn) 1 fl., im Bezirk sammt Lieferungsgebühr 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr. beträgt. — Auswärtige abonniren bei den Postboten, oder bei dem nächstgelegenen Postamt oder Postexpedition.

Die seitherigen verehrlichen Abonnenten bittend, ihre Bestellungen noch vor Ablauf dieses Monats zu erneuern, damit im Bezug keine Unterbrechung eintritt, lade ich zu zahlreichem weiterem Eintritt in das Abonnement freundlichst ein.

Inserate sind bei dem ausgedehnten Leserkreis des Blattes in der Regel vom besten Erfolg, und werden mit 2 kr. die Zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehrmaligem Einrücken wird entsprechender Rabatt gewährt. Inserate, deren unzweifelhafte Aufnahme in die nächst erscheinende Nummer gewünscht wird, müssen am Tag vor dem Erscheinen des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr übergeben werden.

Calw, den 17. Dezember 1867.

A. Delschläger.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die K. Pfarrämter.

Auf den Wunsch der Ständeversammlung hat das K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens in Uebereinstimmung mit dem K. Kriegsministerium die Einleitung getroffen, daß die auf die Anatomieen kommenden Leichen an den Anatomieorten in gleicher Weise wie die Leichen anderer Personen auf dem gewöhnlichen Kirchhofe beerdigt werden, und daß für solche Leichen am Heimathort derselben, beziehungsweise am Ablieferungsort ein gottesdienstlicher Akt vorgenommen wird, wofür den betreffenden Geistlichen eine Stofgebühr nach der ortsüblichen Taxe auf Rechnung des betreffenden anatomischen Instituts zu reichen ist.

Dabei wurde vorgeschrieben, daß die Vornahme des kirchlichen Akts von Seite der Geistlichen, unter Angabe ihrer Gebührenforderung, auf dem Begleitschein der Leichen zu beurkunden sei.

In Folge Erlasses der K. Kreisregierung vom 10. d. M. werden die K. Pfarrämter hievon zur Nachachtung unter dem Ersuchen in Kenntniß gesetzt, dem Oberamte, welches nach § 6 der Ministerialverfügung vom 4. Juni 1862 (Reg. Bl. S. 160) die Ablieferung von Leichnamen auf die Anatomieen zu veranstalten hat, rechtzeitig die erforderliche Beurkundung zugehen zu lassen.

Wenn und soweit es irgend thunlich ist, wird den Königl. Pfarrämtern der Leichenbegleitschein selbst zugestellt werden, um denselben diese Beurkundung beizufügen.

Den 14. Dezember 1866.

K. Oberamt. Thym.

Forstamt Wildberg.  
Revier Stammheim.

### Brennholz-Verkauf.

Samstag, den 29. d. M.,  
werden im mittleren Wald  
9600 St. Buchene und  
113 sahlene Wellen  
zum Verkauf gebracht.  
Zusammenkunft Morgens 10 Uhr bei  
der Saarschule.

Wildberg, 20. Dezember 1866.

K. Forstamt.

Aff. Grafed, A.-B.

### Fuhr-Afford.



Das Verführen und Aufpoltern des auf der Bahnstrecke zwischen Kennheim und der sogenannten Herrschaftsbrücke gelagerten Stammholzes an die Lagerplätze auf der früher Georgi'schen Wiese bei der Herrschaftsbrücke und beim sog. Kengel unterhalb Wildberg, sowie der Sägmühle unterhalb Wildberg, soll höherem Auftrage gemäß im Afford vergeben werden.

Die Affordsbedingungen liegen bei den Bauämtern Calw und Wildberg zur Einsicht bereit.

Die Affordsbedingungen liegen bei den Bauämtern Calw und Wildberg zur Einsicht bereit.

Hierauf bezügliche Offerte wollen bis Montag, den 31. Dezember, Mittags 2 Uhr,

schriftlich und versiegelt bei dem Bauamt Wildberg eingereicht werden, an welchem Termin deren Eröffnung in Gegenwart der Submittenten, welche derselben anwohnen wollen, Statt findet.

Wildberg, 17. Dezember 1866.

K. Eisenbahnbauamt.

### Außeramtliche Gegenstände.

Neben meinem bekannten hiesigen guten Bier empfehle ich auch

### Erlanger Wolfsschlucht.

G. Thudium.

100 fl. Pflegegeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen  
Friedr. Wochel.



Calw.

### Bock-Bier

wird am Stephans- und folgenden Feiertag ausgeschrieben in der

G. Sandt'schen Bierbrauerei.

Calw.



Am Stephansfeiertag findet die übliche Versammlung der Mitglieder mit ihren Angehörigen im Badischen Hof statt, wozu freundlich eingeladen wird. Anfang Abends 7 Uhr. Die Mitglieder können auch Nichtmitglieder einführen und zwar Fremde ohne, Hiesige gegen ein Eintrittsgeld von 12 kr.

Der Ausschuss.

Wegen der Christfeiertage erscheint nächsten Donnerstag kein Blatt.



## Für Auswanderer. Regelmäßige Dampfschiff- und Segelschiff-Fahrt über Bremen nach Newyork.

Als Bezirksagent des Kaufmanns Leopold Hörner in Heilbronn, concessionirtem Generalagenten für das Auswanderungs-Beförderungs-Geschäft  
**Charles Börnstein in Bremen**

empfehle ich diese Route um so mehr mit Ueberzeugung, als Herr Börnstein in seiner Eigenschaft als amerikanischer Consul den Passagieren mit Rath an die Hand zu geben im Stande ist.  
**Ernst Schall.**

Per Paquet 4 Sgr.  
oder 14 Kr.



**Stollwerck'sche Brust Bonbons.**

Lindern sofort alle catarrhalischen Hals- und Brust-Affektionen, als Verschleimung Heiserkeit, Husten u. s. w. Die unter Mitwirkung berühmter ärztlicher Capacitäten wohlgelungene Vereiningung von Säften der zweckmäßigsten Kräuter und Wurzeln haben den Stollwerck'schen Brust-Bonbons einen Weltruf erworben. — Niederlagen befinden sich, à 14 Kr. per Paquet, in Calw bei **E. Georgii**, sowie in Liebenzell bei **Apoth. Keppler**; in Weil d. Stadt bei **Aug. Silbling**; in Wildbad bei **Fr. Reim**; in Wildberg bei **E. W. Reichert**.

### Bieh-Verkauf.



Samstag, den 29. Dezember, werden 4 junge Kinder, von 1/2 bis zu 1 Jahr, Allgäuer Race, im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Die Versteigerung beginnt Nachmittags 2 Uhr.  
Verwaltung  
des R. Bades Teinach.

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten  
**Tooth-Ache Drops.**



Verkauf in Originalgläsern zu 18 Kr. bei **E. Georgii**.

Sixsav.

### Reine Milschschweine

hat zu verkaufen

Bäcker Ganzhorn.

**E. Gärtner's** chemisch-technisches Laboratorium empfiehlt

**Sichtwatte**, reelles und bewährtes Linderungsmittel gegen Sicht und Rheumatismus in Paqueten zu 12 und 24 Kr.

**Zahnwehwatte**, neues vorzügliches Mittel gegen Zahnschmerzen in Paqueten zu 12 und 18 Kr.

Niederlage für Calw in beiden Apotheken.

**Festconcentrirtes Isländisches Moos**

mit angenehmem Geschmack! reizmildernd und zugleich kräftigend gegen Heiserkeit, Husten, Lungenentzündung etc., ferner gegen Scropheln, Abmagerung etc., in Schachteln à 18 Kr. empfiehlt die alleinige Niederlage für Calw in beiden Apotheken.

NB. Ist nicht zu verwechseln mit magenverderbenden Bonbons u. dgl.

Den von J. Schauweder in Neutlingen erfundenen, durch seine erstaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln rühmlichst bekannten königlich patentirten unübertrefflichen

### Leder-Gerbfechtstoff

empfehle ich in Fläschchen zu 12 Kr.

die Expedition d. Bl.

**Zeugniß.** Der Unterzeichnete bezeugt hiermit, daß der Ledergerbfechtstoff des Hrn. J. A. Schauweder aus Ingredientien, welche dem Leder sehr zuträglich sind, bereitet ist, und durchaus keine schädlichen Stoffe enthält.

Neutlingen, 4. Dezember 1864.

Oberamtsarzt Dr. Hartmann

### Geld-Gesuch.

Einen guten Pfandschein über 700 fl. habe ich in nächster Zeit zu verkaufen, auch suche ich gegen doppelte Güter-Versicherung ein Darlehen von 300—350 fl.

2)2. Herr. Aluar Sieglar.

Liebenzell.

### Fahrniß-Verkauf.

In der Wohnung des Unterzeichneten wird an den nachbemerkten Tagen eine Versteigerung gegen baare Bezahlung abgehalten. Verkauft wird, und zwar

Mittwoch, den 2. Januar 1867:

Betten und Bettgewand, Küchengeschirr, Hausrath;

Donnerstag, den 3. Januar:

Schreinwerk, Glas und

Porzellan, 5 Wägen.

1 Bernerwägel, Fuhr- und Bauerngeschirr;

Freitag, den 4. Januar:

3 Kühe, 5

Pferde, 3

Fohlen,

Schweine,

Federvieh,

6 Eimer Wein, 30 Eimer Fässer

Mehl, Heu, Dehnd und Holz;

wozu man Liebhaber einladet.

Den 22. Dezember 1866.

Johann Gottlieb Pfeifle,  
Müller.

### Calw. Frucht-Preise am 22. Dezember 1866.

Getreide- Gattungen.	Voriger Preis	Neuer Preis	Gesamter Betrag	Heu- tägiger Ver- kauf	Im Heute gebl.	Höchster Preis		Mittel- Preis		Niedrigster Preis		Verkaufs- Summe		Gegen den vor- rigen Durch- schnitt mehr oder weniger
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Wagen														
Kernen	56	292	348	238	110	8	45	8	8	7	48	1932	33	44
Gerste														
Dinkel	18	284	302	152	150	6	48	5	8	5		781	6	1 fl. 9
Haber, alt		440	440	418	22	3	50	3	48	3	48	1586	34	3
— neuer														
Bohnen														
Summe	74	1016	1090	808	282							4306	13	

Preis der früheren Brodtage: 4 Pfd. Kernbrod 20 Kr., dto. schwarzes 18 Kr. Kreuzerweck soll wägen 4%, Loth. Stadtschultheißenamt.

### Frucht-Mittelpreise auf auswärtigen Schranen.

Lübingen, 14. Dez. Weizen 7 fl. 40 Kr.  
Kernen 8 fl. 17 Kr. Dinkel 5 fl. 44 Kr.  
Roggen — fl. — Kr. Gerste 4 fl. 40 Kr.  
Haber — fl. — Kr.

Heilbronn, 19. Dez. Weizen  
— fl. — Kr. Kernen — fl. — Kr. Dinkel  
5 fl. 45 Kr. Roggen — fl. — Kr. Gerste  
5 fl. 7 Kr. Haber 4 fl. 11 Kr.

Freudenstadt, 15. Dez. Weizen — fl.  
— Kr. Kernen 8 fl. 7 Kr. Dinkel — fl.  
— Kr. Roggen 6 fl. 2 Kr. Gerste 5 fl.  
48 Kr. Haber 3 fl. 42 Kr.

Hall, 8. Dez. Weizen — fl. — Kr.  
Kernen 8 fl. 32 Kr. Roggen 6 fl. 48 Kr.  
Gerste — fl. — Kr. Haber 3 fl. 32 Kr.



**Tagesneuigkeiten.**

— Die erste Post von Calw nach Pforzheim wird während der ganzen Periode des Winterfahrplanes ausgeführt mit Abgang aus Calw: um 4 Uhr 30 Min. früh, Ankunft in Pforzheim um 7 Uhr 30 Min. früh (zum Anschluß an die badischen Züge 54 und 51 der badischen Bahn) (St. A.)

— Karlsruhe, 19. Dez. Nach den zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten im jüngsten Sommer geschlossenen Friedensverträgen endigt bekanntlich am 31. Dez. d. J. die Erhebung der Rheinzölle. Eine Folge davon ist die Aufhebung der Zölle auf dem Main und Neckar, die demnächst bevorsteht. Die großherzogliche Regierung hat nun, wie man erfährt, Verhandlungen mit Württemberg und den berechtigten Genossenschaften und Privaten eingeleitet, um eine Aufhebung der Abgaben und Belastungen, die auf der Flößerei, auf den Nebenflüssen des Main und Neckar ruhen, zu erreichen, und zwar auf der Enz, Würm, Nagold, Murg und Kinzig. Der Ausfall, den die Staatskasse durch die Aufhebung der Flößereiabgaben erleiden dürfte, wird auf jähr- 60 bis 70,000 fl. geschätzt. Dieser Ausfall dürfte übrigens bei einer regen Entwicklung der Flößerei und des Holzhandels durch die Erhöhung verschiedener Einnahmeposten sehr bald ersetzt werden.

— München, 19. Dez. Die Enthebung der H. Staatsrath v. Pfistermeister, Oberappellrath Luz und Legationsrath Leinelder von den Stellen und Funktionen, welche sie bisher im Sekretariat des Königs bekleideten, ist vorgestern erfolgt. Fürst von Hohenlohe hat sicherem Vernehmen nach ein vom König sehr günstig aufgenommenes Ministerprogramm in Vorlage gebracht. Sein Eintritt in's Ministerium soll Anfangs Januar erfolgen.

— Landau, 17. Dez. Von München ist die Mittheilung hierher gelangt, daß Landau als Festung im Prinzip aufgegeben und künftig nur noch ein Infanterieregiment, welches zugleich als Rekrutendepot für die Pfalz bestimmt sei, als Besatzung erhalten soll.

— Der bairische Soldat Peter Müller, der auf dem Bahnhofe in Aschaffenburg aus dem Eisenbahnwagen heraus nach dem preussischen Lieutenant (nun Hauptmann) v. Friscke saß und ihn verwundete, ist vom Kriegsgericht in Würzburg zur Ausstoßung aus dem Heere und 4jährigem Zuchthaus verurtheilt worden. Dem Vernehmen nach soll Friscke selbst sich um Begnadigung des Verurtheilten zu verwenden beabsichtigen.

— Duisburg, 18. Dez. Auch Deutschland hat jetzt seine Mortaragefichte. In dem benachbarten Dorfe Holten leben die Eheleute Kilmann, deren Töchter, zwei noch junge Mädchen, in der Gegend von Bielefeld in einem katholischen Hause dienen. Beide Mädchen sind spurlos verschwunden. Man vermuthet, daß Bekehrungsversuche mit ihnen angestellt (sie sind evangelisch), daß sie in ein Kloster des Münsterlandes verlockt worden sind und dort versteckt werden. Bisher sind alle Nachforschungen der Polizei wie der Staatsanwaltschaft ohne Erfolg geblieben. Der Fall macht in den weitesten Kreisen Aufsehen.

— Am 2. November v. J. wurde Kaufmann Markert in Leipzig ermordet und beraubt. Der Schneidergeselle Künzner wurde als Mörder erkannt und in 2 Instanzen zum Tode verurtheilt, die Urtheile wurden vom König bestätigt. Künzner läugnete beharrlich bis zuletzt, zeigte sich ruhig, ließ sich Essen und Trinken schmecken und am 18. Dezember Morgens zur Hinrichtung mit dem Fallbeil in den Hof des Gerichts führen. Die Armensünderglocke läutete, er bestieg das Gerüste und rief mit lauter Stimme: „Meine Herren, ich bin kein Mörder, aber hier — auf die Richter zeigend — stehen meine Mörder.“ Er ward festgeschwankt, das Fallbeil sollte in Bewegung gesetzt werden; da pochte am Thor und der Ruf: Halt! Begnadigung! ward laut. Durch den Telegraphen war ein königl. Befehl eingetroffen, die Hinrichtung bis auf Weiteres auszusetzen. Der Delinquent erhob sich und vertief mit fast unerkennlicher Ruhe das Schaffot.

— Die Zahl der während des letzten Kriegs von der preussischen Armee erbeuteten Trophäen stellt sich, nach den nunmehr zu Ende geführten Ermittlungen, auf 486 Geschütze aller Kaliber, sowie 31 Fahnen und Standarten heraus. Außerdem sind nahezu 60,000 Gewehre, Büchsen, Karabiner u., 10,000 Stück verschie-

dene blanke Waffen, 5000 Centner Pulver, mehr als zwei Mill. Patronen, sowie Kriegsmaterial, Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände aller Art in einem Werthbetrag von 15 Millionen Thälern erbeutet worden.

— Berlin, 20. Dez. Das Abgeordnetenhaus nahm das Gesetz über die Einverleibung der Elberzögthümer an. Dagegen stimmten ein Theil der Katholiken und alle Polen.

— Ueber die beabsichtigte Gestaltung des norddeutschen Bundes theilen wir, nach der „Prov. Korrespondenz“, noch folgendes Nähere mit: Die gesetzgeberische Thätigkeit soll von der Vertretung der Regierungen (in einem „Bundesrath“) und von einer aus allgemeinen Volkswahlen hervorgehenden Nationalvertretung, mit gleichem Antheile geübt werden. Der Bundesrath hat im Ganzen 43 und Preußen davon 17 Stimmen. Die Mitglieder des definitiven Reichstags erhalten keine Diäten oder sonstige Emolumente. Die Nachricht, daß Beamte ausgeschlossen seien, ist unrichtig. — Die Fixirung des Bundesheeres, ein Soldat auf hundert Einwohner, soll schon in die Verfassung aufgenommen werden. Jeder Staat soll etwa 220 Thlr. pro Mann jährlich an Preußen zahlen, das davon alle Militärausgaben bestreite (Diese Forderung hat in den Kreisen der Bevollmächtigten einige Bewegung hervorgerufen. Doch wird an der schließlichen Einigung, da Preußen noch mehr bezahlt und sämtliche Militärausgaben davon bestritten werden, nicht gezweifelt.) Preußen ernennet alle Generale und die höchsten kommandirenden Generale der kleineren Kontingente, wo keine Generale existiren. (Ist das Militärbudget in dieser Form ein für allemal fixirt, wird der parlamentarischen Kompetenz sowohl des Reichstags, als des preussischen Abgeordnetenhauses, besonders des letztern, wenig Raum bleiben.) Nicht nur Zollrevenue, auch gewisse Steuern sollen zu Bundeszwecken concentrirt werden. Trotzdem werden Matrikularbeiträge nöthig werden. Für Post- und Telegraphenwesen, die Bundesinstitute werden, ernennet Preußen die Beamten.

— Kiel, 18. Dez. In Betreff der Nachricht, daß den Soldaten zur Vermeidung von Konflikt mit Civilpersonen das Tragen der Seitengewehre untersagt sei, geht verschiedenen Blättern die Nachricht zu, daß ein solches Verbot weder erlassen, noch in Aussicht sei.

— In Bremerhaven lag der Dampfer Hansa, um nach Amerika zu fahren; da kamen preussische Offiziere und Soldaten und nahmen 90 junge militärpflichtige Leute (Hannoveraner) in Gewahrsam, die ohne Reiseschein übers Wasser fahren wollten.

— Wien, 20. Dez. Das ungarische Oberhaus hat die Deutsche Adresse angenommen und sich so der Opposition gegen die Regierung angeschlossen. Ebenso hat der croatische Landtag die ihm vorgelegte, dem Ausgleich mit Ungarn feindselige Adresse votirt. Die Verlegenheiten der Regierung wachsen daher. Wie die „Presse“ vernimmt, hat sich Freiherr v. Venst auf wenige Tage nach Pesth begeben, um sich persönlich über den Stand der Dinge zu informiren.

— Wien, 22. Dez. Die Neue Freie Presse erfährt von guter Seite, daß am Neujahrstage ein kaiserliches Patent erscheinen werde, welches eine Art konstituierender Versammlung einberufe, welche an der Lösung der Verfassungsfrage theilzunehmen hätte.

— Wien, 18. Dez. Dem Vernehmen nach sind bereits die Einleitungen getroffen, um bald nach dem Beginn des neuen Jahres und sobald auf Grundlage der bereits bindend vereinbarten Prinzipien der Handelsvertrag mit England zum Abschluß gebracht worden, auch mit Belgien und den Niederlanden in engere vertragmäßige Beziehungen zu treten. Die Grundlinien der betreffenden Abmachungen sind selbstverständlich in demfalls dann längst in Geltung stehenden Vertrag mit Frankreich gegeben, und vor allen Dingen wird auch die Klausel nicht fehlen, welche beide Theile in die Reihe der meistbegünstigten Nationen einsetzt.

— Wien, 20. Dez. Der österreichische Geschäftsträger in Florenz berichtet: Die italienische Regierung hat sämmtlichen Donanen befohlen, den österreichischen Handel von Neujahr an den meistbegünstigten Nationen gleichzustellen.

— Wien, 10. Dez. Privatdepeschen aus Washington melden, Kaiser Maximilian sei von den Suaristen gefangen

Reut-  
liche  
und  
h pa-  
off  
Bl.  
zeugt  
Grn.  
ntien,  
sind,  
liven  
4.  
mann  
0 fl.  
auch  
berung  
er.  
hneten  
e Ver-  
gebal-  
7:  
eschirr,  
Fässer  
;  
reife,  
40 fr.  
44 fr.  
40 fr.  
Weizen  
Dinkel  
Gerste  
— fl.  
— fl.  
te 5 fl.  
— fr.  
48 fr.  
32 fr.



genommen worden, nach einer andern ist er geisteskrank, nach einer dritten Version hat er sich eine Kugel vor den Kopf geschossen, eine vierte vermutet, daß die Franzosen beabsichtigen, ihn in die Hände der Quarantenen zu spielen, um vor Veröffentlichungen, die sie von ihm befürchten, und welche die französische Regierung, insbesondere den Kaiser selbst, kompromittiren würden, gesichert zu sein. Die Wahrheit wird sein, daß ihn die Franzosen gefangen halten.

— Pesth, 21. Dez. Festi Naplo berichtet: Der Bürgermeister und der Stadthauptmann von Pesth begrüßten Herrn v. Beust, welcher, Sympathien für Ungarn ausdrückend, erklärte, er sei gekommen, um die Verhältnisse kennen zu lernen; er berührte zugleich die Eventualität der Ernennung eines ungarischen Ministeriums. Sodann besuchte er die Parteihäupter des ungarischen Landtages, darunter Deak und Cölvös.

Schweiz. Bern, 21. Dez. Der Nationalrath beschließt zur Bestreitung der Militärausgaben, zur Anschaffung von Hinterladungsgewehren eine Bundesanleihe von 12 Millionen zu machen.

Italien. Florenz, 20. Dez. In der politischen Welt fiel es sehr auf, daß die Thronrede Preußens mit keinem Wort erwähnte, dessen Beistand doch während des letzten Krieges so glückliche Resultate für Italien herbeigeführt hatte, während Frankreich Lob und Schmeichelei geizt, und Oesterreich, des seitherigen Gegners, mit freundlichem Entgegenkommen gedacht wird. Vielleicht war die Zurückhaltung Viktor Emanuels nur eine Repressalie darauf, daß König Wilhelm in seiner Thronrede es vergessen hatte, der Dienste zu erwähnen, welche ihm Italien zur gleichen Zeit geleistet hatte. Welcher andere Grund aber auch maßgebend gewesen sein mag, so erblickt man darin ein ungünstiges Zeichen hinsichtlich der Preußen gegenüber herrschenden Stimmung und zieht mehr oder minder gewagte Schlüsse daraus.

Frankreich. Paris, 21. Dez. Der Moniteur veröffentlicht den Handelsvertrag zwischen Frankreich und Oesterreich. — Die Lage der Briefe soll in ganz Frankreich auf 10 Centimen (2/5 fr.), der telegraphischen Depeschen auf einen Franken ermäßigt werden; ja sie soll sogar nur 50 Centimen kosten, wenn sie das Departement nicht überschreitet. — Unter den unbequemen Aktenstücken, welche sich in den Händen des Kaisers Maximilian befinden, ist eine Anzahl Briefe, die ihm Napoleon während der Zeit der vertraulichen Unterhandlungen geschrieben hatte, welche der Uebernahme des mexikanischen Kaiserreichs vorangingen. Diese Briefe bildeten eine Hauptwaffe der Kaiserin Charlotte, als sie nach Frankreich kam, und bei dem Kaiser geltend machte, daß er ihren Gemahl nicht nur ausgemuntert, sondern auch ihn wegen seines Zögerns und Mißtrauens getadelt habe. Napoleon wurde dadurch begreiflicherweise empfindlich verletzt; nunmehr handelt es sich aber darum, die Veröffentlichung dieser Briefe zu verhindern.

England. London, 19. Dez. Mit einiger Gewisheit läßt sich jetzt eine der furchtbaren Explosionen in den nordenglischen Kohlenbergwerken auf ihren Ursprung zurückführen. Unter den Leichen, welche in der Grube bei Honyey aufgefunden worden sind, war auch diejenige eines Hufschmiedes, der am Morgen des verhängnisvollen Tages in den Schacht hinabgestiegen war, um Pferde zu beschlagen. Er lag in etnem Stollen, den Kopf zerschmettert, neben ihm seine Lampe, die kleine und doch so schreckliche Ursache der Katastrophe. Nachdem er sein Geschäft bei den Pferden abgethan, ist er wahrscheinlich aus Neugier in den Stollen hineingegangen, so daß seine nackte Lampe die Entzündung des angesammelten schlagenden Wetters und die gewaltige Explosion, welche 85 Menschen das Leben kostete, herbeigeführt haben wird. Es verbreitet sich noch kein Licht darüber, wo die Schuld an dem noch ungleich größern Unglück in der Grafschaft York zu suchen ist. Dort in der Grube von Barnsley sind in den letzten Tagen mehrere neue Explosionen vorgekommen, und aus dem einen noch offenen Schachte steigen verpestende Gase auf, während der Kupferschacht fast zugeschüttelt ist.

Rußland. Das Petersburger Journal sagt: Das gute Einvernehmen zwischen Rußland und Oesterreich, welches beiden Kabinetten am Herzen liegt, ist in keiner Weise alterirt. Die Zeitungspolemik ist eine Folge von Parteeinflüssen.

Der Seher.

(Fortsetzung.)

Nur halb ihrer Sinne mächtig, stog Elisabeth zum Maire, der täglich mit den französischen Offizieren zusammentam und den meisten Einfluß im Dorfe hatte, und beschwor ihn um Gotteswillen, ihren Vater zu retten.

Das Flehen und die Thränen des Mädchens schienen den sonst etwas hartberzigen Maire zu rühren. Er versprach ihr, zum Obristen gehen zu wollen und für ihren Vater ein gutes Wort einzulegen, da er die Ueberzeugung habe, daß die Sache auf einem Mißverständniß beruhe. Er ging auch alsbald, fort kam aber nach Verlauf einer halben Stunde, welche Elisabeth länger dächte als ein ganzer Tag, mit der niederschlagenden Antwort zurück, daß der Obrist von keiner Milderung der Strafe und von keinem Pardon hören wolle, obgleich er sogar von französischen Offizieren gebeten worden sei, dem Greise Gnade angedeihen zu lassen. Alles, was er vom Obristen habe erlangen können, sei die Erlaubniß, daß sie ihren Vater noch einmal sprechen dürfe.

Das weinende Mädchen wankte in Begleitung des Maire zur Hauptwache und auf einen Wink des Legiers wurde der Wiesenbauer aus der dunkeln Zelle, in welcher er gefangen saß, herausgeführt.

Der Greis war wunderbar ruhig. Er dankte dem Maire für die Vergünstigung, welche er beim Obristen ausgewirkt hatte und ermahnte dann seine Elisabeth, die sich vor Schmerz kaum aufrecht zu erhalten vermochte, mit einigen kurzen, eindringlichen Worten, sich in das Unabänderliche zu finden und ihm den letzten Gang nicht durch Klagen zu erschweren.

Dann riß er sich aus ihren Armen, drückte ihr noch einmal die Hand und verschwand im düstern Wachgebäude.

Als die sechste Stunde vom Kirchthurme hallte, erschien eine halbe Compagnie des Jägerregiments, welches im Dorfe lag, vor der Hauptwache, nahm den Wiesenbauer in die Mitte und marschirte in tiefem Schweigen nach der Gemeindefeld, wo die Exekution vor sich gehen sollte. Der Greis hatte es sich als letzte Gnade ausbebeten, ungesesselt bleiben zu dürfen. Dieß war ihm auch gewährt worden, und so schritt er denn ruhig und fest dahin, die brennende Pfeife wie sonst im Runde tragend, als ob nichts Außergewöhnliches vorgefallen sei.

Dem Zuge folgten fast alle Bewohner von Neuenrode und die und da fielen mehrere scharfe Worte gegen die französischen Tyrannen, welche ohne Verhör und Beweise einen alten unschuldigen Mann zum Richtplaz schleppten.

Auf der Gemeindefeld angekommen, schlossen die Jäger einen Halbkreis. Der Offizier ließ den Wiesenbauer in die Mitte führen und zwölf Mann vortreten. Einem Korporal, welcher dem Greise die Augen verbinden und die Pfeife wegnehmen wollte, winkte er, sich zurückzuziehen. Dann zog er den Degen undskommandirte zum Laden.

Der Wiesenbauer stand ruhig da und rauchte, als ob das Alles ihn gar nichts angehe.

Der Offizier kommandirte: „Fertig!“ — Die Hähne der Büchsen knatzen. — „Legt an!“ hieß es weiter, und zwölf Mündungen richteten sich auf des Wiesenbauers Brust. — „Feuer!“ schallte es, und zwölf Schüsse trachten durch die stille Abendluft.

Der Wiesenbauer aber stand unverseht da und rauchte ruhig fort.

Das Volk ringsumher riß die Augen weit auf und starrte zu dem unheimlichen Halbkreis hinüber, als ob es dort nicht mit rechten Dingen zugehe. Der Offizier aber trat mit großer Gelassenheit zum Wiesenbauer und sagte: „Bedank!“ Er sich beim Maire, daß er heute so davon kommt — der hat sich beim Obristen für ihn verwandt. Heut ist noch einmal blind geladen worden — eine kleine Lektion mußte er doch haben — das nächste Mal aber gibts blaue Bohnen, wenn er wieder bei Nacht und Nebel in der Haide herumrennt. Ein couragener Kerl ist er übrigens — das muß ich sagen“, fuhr der Offizier lächelnd fort, „hat unverzagt in die Büchsenmündungen hineingeschaut!“

Nach diesen Worten wandte er sich wieder zu seiner Compagnie: „Rehrt!“ und marschirte in's Dorf hinein. (Fortf. folgt.)